

**Anna Michalska**

**Die Hauptbibliothek der Akademia Muzyczna w Gdańsku  
[Musikhochschule in Danzig]**

Die Entstehung der Bibliothek ist mit der Geschichte ihrer Alma mater eng verbunden. Die staatliche Musikhochschule wurde am 1. Oktober 1947 gegründet und an demselben Tag fing auch die Bibliothek ihre Tätigkeit an. In den ersten drei Jahren stand die Bibliothek drei Musikschulen zur Verfügung: einer Grund-, einer Ober- und einer Hochschule.

Grundlage für den heutigen Bücherbestand bildeten Materialien, die man durch die Teilung der Sammlung der seit 1945 bestehenden Musikschulen erhalten, und die man bis 1951 gesammelt hatte. Der Bestand umfaßte damals 1660 Musikdrucke und 45 Bände. Das war kein imposanter Anfang.

Dozenten und Studenten stand an Bibliotheksmaterialien das zur Verfügung, was nach den Kriegszerstörungen erhalten geblieben war und hauptsächlich aus Spenden von privaten Personen und Institutionen stammte. Von den alten Besitzern zeugen die auf Titelseiten erhaltenen Namen, Widmungen und Siegel. Darunter gibt es solche, wie zum Beispiel die Widmung auf dem 1938 herausgegebenen Exemplar von *Le garcon de Liege* aus *3 Poems de Louise de Vilmorin* von Francis Poulenc: "pour ma chere Bathori bas fidelement - Poulenc" oder auf der *Herodiade* von Massenet, Pariser Ausgabe von 1882: "A notre niece Marie Berthe Meyer souvenir du baccalaureat [2 unlesbare Unterschriften] Nantes 2 aout 1883". In der Sammlung der Bibliothek befinden sich Musikdrucke aus dem 19. Jahrhundert und ein Druck aus dem 18. Jahrhundert, mit einem in Form eines Siegels oder einer Unterschrift versehenen Eigentumszeichen: "J. W. Jüncke". Daneben gibt es auch Noten mit einem Rund- und einem Längssiegel: "Gaumusikschule Danzig - Westpreussen".

Die Bibliothek hat sieben alte Drucke in Besitz: den Erstdruck von *Roland - tragedie en 5 actes et prologue* von Jean Baptiste Lully mit dem Libretto von Philippe Quinault, herausgegeben 1685 in Paris von Christophe Ballard, auf der Titelseite mit einem Ovalsiegel versehen: "Bibliotheque de F. Halevy", und sechs Drucke aus dem 18. Jahrhundert. Davon kann man die Kantate *Der Tod Jesu* von Carl

Heinrich Graun nennen. Der Erstdruck aus dem Jahre 1760 von Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, Leipzig, ist interessant hinsichtlich des Eigentumszeichens - in der rechten Unterecke sieht man die Unterschrift "T.Kniewel". Die Geschichte dieses Drucks ist auch durch seinen Besitzer mit Danzig verbunden: Dr. Theodor Friedrich Kniewel, 1783 in Danzig geboren, 1859 in Berg bei Stuttgart gestorben, Theologe, Philosoph, Arzt sowie auch Musiker und Komponist war Gründer vom Gesangverein "Singakademie" und sein erster Vorsitzender in den Jahren 1818-1838<sup>1</sup>. In den Jahren 1820-1850 leitete Kniewel alljährlich zum Karfreitag die Passionsmusik *Der Tod Jesu* von Graun. Kniewel war Besitzer von einer Musikbibliothek mit 3000 Drucken, die er Danzig gegen eine Leibrente spendete, bevor er die Stadt verließ. Heute läßt sich wohl nicht mehr feststellen, auf welche Weise der Druck in die Bibliothek der Danziger Musikakademie gelangte. Unter den Dokumenten ist lediglich ein Protokoll über Noten von verschiedenen Spendern erhalten geblieben.

In der Sammlung der Bibliothek befinden sich auch zwei unterschiedliche Exemplare der *Zauberflöte* von Mozart, der Klavierauszug von M. G. Fischer; Breitkopf und Härtel, Leipzig [vor 1800], Editionszeichen 1401 und die "Grosse Oper in zwey Aufzügen" für Klavierauszug; Breitkopf "in Commission", Leipzig [vor 1797].

Aus dem Jahre 1786 stammt der Erstdruck der Komposition *Athalia* von Johann Abraham Schulz: "Choere und Gesaenge zur *Athalia* von Racine, Clavierauszug der Partitur", hrsg. von Carl Friedrich Cramer, hrsg. von Hofman in Kiel. Das Exemplar<sup>2</sup> ist auf Büttenpapier gedruckt und in Pappdeckeln eingebunden. Es fehlen die Seiten VII-VIII im Vorwort. Auf dem Einband in der rechten Oberecke sieht man die Unterschrift "J. W. Jüncke".

1771 wurde der Klavierauszug der Oper *Die Jagd. Eine comische Oper in drey Acten* von Johann Adam Hiller mit Libretto von Christian Felix Weisse nach Colles *La partie de chasse de Henri IV.* von

---

<sup>1</sup> Kniewels Nachfolger war Friedrich Markull. 1899 wurde der Gesangverein in die "Danziger Singakademie" verwandelt.

<sup>2</sup> Bibliographische Informationen, die alte Drucke betreffen, werden nach Beschreibung von Elzbieta Cieslak, Dipl.-Oberkustos in der Hauptbibliothek der Musikhochschulen in Danzig, angegeben.

B. Ch. Breitkopf in Leipzig herausgegeben. Der Erstdruck dieses Titels ist im Besitz der Bibliothek.

Schließlich ist die letzte Position von den Altdrucken zu nennen: "Feuilles de Terpsichore ou Journal compose d'ouvertures, d'airs avec accompagnement pour clavecin (ou la harpe, ou le pianoforte). Choix d'ariettes des Annales 2, 3, 4, 5, 6", herausgegeben in Paris im Zeitraum von 1785-1789 von Le Roy.

In der Sammlung der Bibliothek befindet sich eine beträchtliche Zahl von Noten und Erstdrucken, die im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts erschienen waren (Auber, Beethoven, Brahms, Chopin, Dvořák, Kiel, Liszt, Moniuszko, Schubert). Es ist z. Z. schwierig, deren genaue Zahl festzulegen, da während der jetzt durchgeführten Arbeiten bei der Gründung einer retrospektiven Datenbasis im Computersystem OPUS immer neue Exemplare aufgefunden werden.

Die Bibliothek hat in den 50 Jahren ihrer Existenz eine Menge von Materialien aus allen wissenschaftlichen, an der Hochschule vertretenen Disziplinen gesammelt. Es handelt sich vor allem um Musikschrifttum und -dokumente, Musikdrucke und -handschriften, Mikrofilme, Dokumente aus dem Musikleben und allgemeine Informationsquellen, d.h. Enzyklopädien, Lexika, Bibliographien sowie spezielle Informationsquellen aus dem Bereich der Pädagogik, Philosophie, Ästhetik, Kunstgeschichte, daneben Lehrbücher für den Fremdsprachenunterricht und Musikzeitschriften. Den überwiegenden Teil der Sammlung machen zeitgenössische Drucke und Handschriften aus. Die Bibliothek konzentriert sich insbesondere auf das Sammeln von Drucken polnischer Herausgeber bis 1939 sowie von Handschriften und Drucken der an der Danziger Küste schaffenden Komponisten.

Unter den zeitgenössischen Handschriften befinden sich u.a. Werke von Wladyslaw Walentynowicz, Henryk Jablonski, Andrzej Lewandowski, Marian Obst, Krzysztof Olczak, Tomasz Szyfers, Kazmierz Wilkomirski. 1988 erwarb die Bibliothek, teilweise als Spende von der Tochter des Komponisten, teilweise durch Ankauf, eine Sammlung der Werke von Feliks Rybicki (In den 50er Jahren leitete er die Dirigentenklasse an der Danziger Musikhochschule). Unter den erworbenen Werken befanden sich seine Handschriften, autorisierte Abschriften und andere Kopien, insgesamt 75 Titel.

Immer öfter werden der Bibliothek Sammlungen der mit der Danziger Musikhochschule verbundenen Musiker übergeben, z.B. die Büchersammlung von Prof. Roman Heising, dem langjährigen Rektor der Hochschule. Die Büchersammlung ist von seiner Tochter, Amelia Poszowska, übergeben worden. Es handelt sich um 772 Bände, Bücher, Zeitschriften, Poster, Konzertabendhefte, Presseauschnitte, Diplome und 13 Handschriften des Besitzers. Die Sammlung umfaßt Arbeiten aus der Musikgeschichte und -theorie, Vokalkunst, Laienmusikbewegung, dem Hochschulwesen und zahlreiche Informationsmaterialien. 1996 erwarb die Bibliothek den Bücherbestand von Prof. Pawel Podejko, dem mit der Musikhochschule langjährig verbundenen Musikwissenschaftler, der zur Untersuchung der Musikaliensammlung der Biblioteka Gdanska Polskiej Akademii Nauk (Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften) Anstoß gegeben hatte.

In der ersten Phase ihres Bestehens verfügte die Bibliothek der Musikhochschule über einen handgeschriebenen alphabetischen Katalog. Erst in den 60er Jahren wurden günstige Bedingungen geschaffen, um eine systematische Erarbeitung der Sammlung zu unternehmen. In der ersten Reihe sind die in Polen herausgegebenen Druckschriften polnischer und ausländischer Komponisten in ein Verzeichnis aufgenommen worden. 1964 begann man mit dem systematischen Katalog der Bücher und Musikdrucke. Als Grundlage wurde das System der universalen Dezimalklassifizierung genommen und der Spezifik der Sammlung angepaßt. Mitte der 70er Jahre verfügte die Bibliothek schon über einen alphabetischen und einen systematischen Bücherkatalog, einen alphabetischen Musikdruck- und Musikhandschriftenkatalog, einen systematischen Notenkatalog, einen unvollständigen alphabetischen und einen Sachkatalog zum Inhalt der Musikzeitschriften. Der Klassifizierung wurde ein Sachverzeichnis angeschlossen.

In den folgenden Jahren wurde der Informationsapparat weiter ausgebaut. Es sind Kataloge entstanden für Kleinpartituren, Magister- und Diplomarbeiten, Mikrofilme (alphabetisch), Ikonographie, Konzertprogramme (sachlich) und eine Kartei für das kompositorische Schaffen der Dozenten der Danziger Musikhochschule. Es geht dabei um die Musikschriften, die nach 1945 herausgegeben worden waren.

Das damals eingeführte Dezimalsystem wird bis heute angewendet und bewährt sich besonders, wenn es um den Standort der Bibliotheksmaterialien auf den Regalen geht.

Der sich ständig vergrößernde Bücherbestand und der Ausbau des Informationssystems förderten die Attraktivität der Bibliothek. Dies zeigt sich auch an der Teilnahme des Bibliotheksdirektors an der Kommission zur Bibliographischen Normierung im Zentrum der Bibliographischen Normierung bei der Biblioteka Narodowa [Nationalbibliothek] sowie an der internationalen Bibliographie RILM, so wie auch an der Erweiterung der Mitarbeit an einheimischen und ausländischen Musikbibliotheken, zentralen Nationalbibliotheken, Musikvereinen und -stiftungen. Seit dem 1.1.1994 wurde die Bibliothek Mitglied des Internationalen Vereins von Musikbibliotheken, Archiven und Dokumentationszentren (IAML).

Eine natürliche Konsequenz dessen war die Idee, die Bibliothek zu computerisieren. Die Entscheidung wurde 1991 getroffen. In Anbetracht dessen, daß damals auf dem polnischen Markt kein entsprechendes Computerprogramm für Musikbibliotheken erhältlich war, begann man, ein eigenes Programm zu erarbeiten.

In Zusammenarbeit des Bibliotheksdirektors, Dipl.-Oberkustos Irena Czarnecka, mit dem Programmierer Mariusz Szwoch entstand ein integriertes Bibliothekssystem OPUS, geeignet für alle Tätigkeiten der bibliographischen Beschreibung, für das Zugänglichmachen der Sammlung, für das Informationsaussuchen und für das Drucken aller Angaben, die die Bibliothek betreffen. Das System ist in drei Module geteilt:

Das erste Modul - "Katalogisieren" - ermöglicht die Aufnahme, die für jede Art von Dokument erarbeitet ist: Noten, Bücher, Schalldokumente, Zeitschriften, Magisterarbeiten. Man kann hier den Inhalt eines zu beschreibenden Dokuments, eines Artikels, eines Notenanhangs oder auch Aufnahmen von verschiedenen Komponisten in ein Verzeichnis aufnehmen. Jeder bibliographischen Beschreibung können Abstrakta, Zusammenfassungen und andere unentbehrliche Informationen angeschlossen werden. Mit der Dokumentenbearbeitung sind drei Verzeichnisse verbunden: Die Stichwortkartei mit Komponisten-, Autorennamen und Sachstichwörtern; die Mitarbeiterkartei mit den Namen der Redakteure, Übersetzer, Bearbeiter von

Musikstücken, Verfasser von Libretti; die Aufführungskartei mit den Namen der Solisten und Ensembles.

Das zweite Modul - "Ausleihe" - ist für die Ausleihe bestimmt. Es identifiziert Leser, registriert Ausleihe und Rückgabe, notiert eine evtl. Verlängerung. Ins Programm sind außerdem die Bestimmungen des Bibliotheksreglements eingeschrieben. Dieses Modul ermöglicht die Fernleihe an andere Bibliotheken sowie die Bedienung der "Sonderbenutzer"; es bedient auch die gesamte Korrespondenz der Ausleihe.

Das dritte Modul - "Durchschauen" - ermöglicht es, in der Datenbasis Informationen über die Sammlung der Bibliothek zu suchen. Die Basis ist von allen Terminals her zugänglich und kann nach einem oder nach ein oder mehreren Kriterien gleichzeitig durchgesehen werden. Je nach dem Bedürfnis können die Resultate auf dem Bildschirm aufgeführt oder gedruckt werden. Gemäß dem Wunsch des Benutzers kann man eine vollständige bibliographische Beschreibung, Inhaltscharakteristik, Stichwörter, Signaturen, Informationen von der Aufbewahrungsstelle und vom Ausleihen auf dem Monitor abrufen oder drucken lassen.

Die oben genannten Module stehen in Zusammenhang und verfügen über dieselben Dateien und Datenstrukturen.

Die Arbeiten an der Vorbereitung der Formate für einzelne Sammlungsarten dauerten bis zum März 1993. Die Formate sind nach den in Polen verbindlichen Katalognormen erarbeitet. Seit April 1993 werden Eingänge in das Computersystem eingetragen. Nebenbei wird eine retrospektive Datenbasis geschaffen. Bis jetzt hat man etwa 50% der Sammlung eingegeben. Außerdem können das Modul "Durchschauen" alle benutzen, die über den Zugang zum Internet verfügen (<http://www.amuz.gda.pl/muzyka/>).